



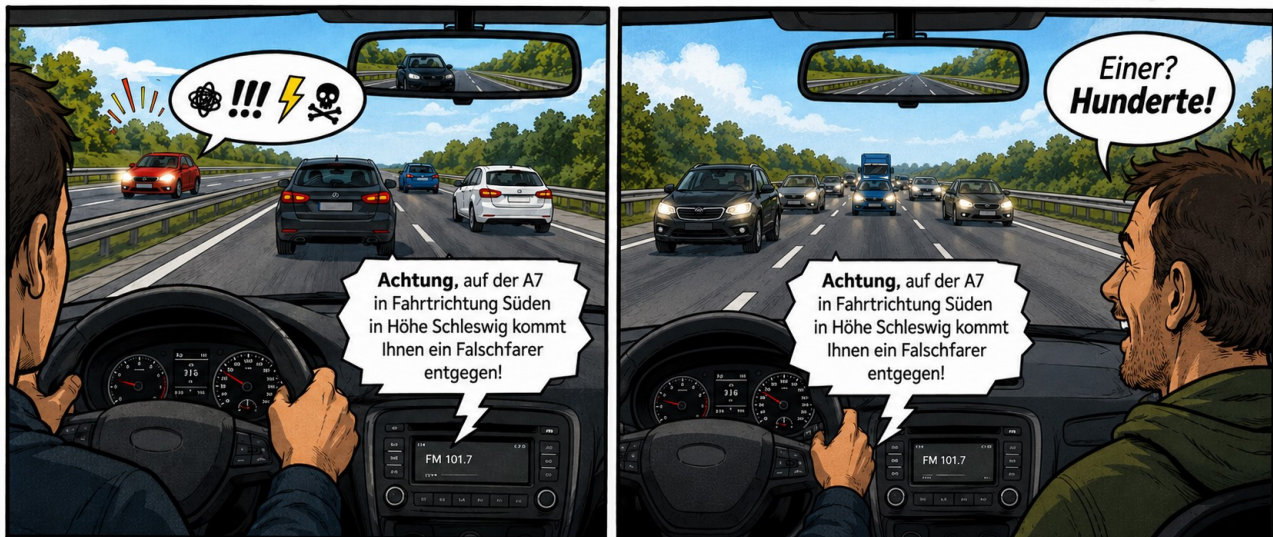
Heute geht es weiter auf unserer gemeinsamen Reise und wir feiern den fünften Teil der Predigtreihe „Ein Sommer in Rom!“.

Es geht auf Entdeckungstour und wir machen uns auf, um einen der bedeutendsten Texte im Neuen Testament zu lesen und zu erkunden: Der Römerbrief von Paulus. Der Römerbrief das Meisterwerk von Paulus. Er behandelt viele verschiedene Themen aus vielen verschiedenen Perspektiven und bringt sie mit Überzeugungskraft zusammen.

Die nächste Reiseetappe auf unserer Entdeckungstour durch den Römerbrief führt uns heute zuerst in das Kapitel 9 und es geht um Gottes Geschichte mit Israel.

Wenn wir heute das Thema anreißen, dass Gott mit Israel seine Geschichte hat, werden wir im Römerbrief feststellen, dass Paulus innerlich so zerrissen war. Denn zum einen hält er, der selbst Jude war, leidenschaftlich daran fest, dass Gott tatsächlich die Juden erwählt und dazu befähigt hat, sein Volk in dieser Welt zu sein. Und zum anderen hält er ebenso leidenschaftlich daran fest, dass Jesus von Nazareth tatsächlich der Messias Israels war und ist. Und daraus ergibt sich für ihn natürlich eine Problematik, die auch uns betreffen kann, denn für Paulus bedeutet es in einer Spannung zu leben: Einerseits glaubte er, dass Jesus der verheißene Messias war und ist und andererseits wusste er, dass die meisten seiner Mitjuden diesen Glauben ablehnten.

Ein Falschfahrer?!



Wir sind gerade in der Urlaubszeit und zur Zeit sind viele Menschen unterwegs. Kennst Du das auch? Du fährst auf der Autobahn und dann kommt eine Verkehrsdurchsage mit dem Hinweis, dass Dir ein Falschfahrer entgegen kommt. Viele Autofahrer ärgern sich darüber und hoffen, dass das jetzt nicht gefährlich wird.

Aber ein Autofahrer, nämlich der Falschfahrer, sagt: „Was heißt hier *ein* Falschfahrer? *Hunderte!*“

Vielleicht hat sich Paulus so ein bisschen wie dieser Autofahrer gefühlt, der merkt, dass so viele seiner lieben Landsleute zusammen mit dem Mainstream im Judentum unterwegs sind und dachten, sie wären in der richtigen Richtung unterwegs: *„Nein, dieser Jesus von Nazareth kann nicht der Messias sein, wir müssen leider noch warten.“* Paulus aber wusste und es hatte selbst erfahren: *„Doch, dieser Jesus von Nazareth ist der Christus, er ist der versprochene Messias!“* Die anderen denken, dass Paulus falsch liegt und Paulus denkt, die anderen sind liegen falsch.

Und hier liegt so eine Spannung drin, denn der Messias gehört natürlich den Juden und gleichzeitig gehört er der ganzen Welt als rechtmäßiger Herr. Paulus beschreibt nun, wie sehr er innerlich darüber zerrissen ist.

Römer 9,2-5 (HfA)

2 Ich bin voller Trauer und empfinde tiefen Schmerz, wenn ich an Israel denke.

3 Käme es meinen Brüdern und Schwestern, meinem eigenen Volk, zugute, ich würde es auf mich nehmen, verflucht und von Christus getrennt zu sein.

4 Sie, die Israeliten, sind doch von Gott auserwählt und dazu bestimmt, seine Kinder zu sein. Gott hat sich diesem Volk in seiner Macht und Herrlichkeit offenbart. Immer wieder hat er mit ihnen einen Bund geschlossen, er hat ihnen sein Gesetz gegeben. Sie dienen Gott im Tempel, und ihnen gelten seine Zusagen.

5 Abraham, Isaak und Jakob sind ihre Vorfahren, und Christus selbst stammt nach seiner menschlichen Herkunft aus ihrem Volk. Ihm, der Gott ist und über alles regiert, gebühren Lob und Ehre bis in Ewigkeit. Amen.

Der Apostel Paulus beginnt hier den Römern sein Herz zu öffnen. Er schreibt davon, dass er voller Trauer ist und dass er einen tiefen Schmerz in seinem Herzen spürt, wenn er an sein Volk, an die Juden und wenn er an Israel denkt.

Ich weiß nicht, wie es Dir damit heute morgen geht, wenn Du an Israel denkst, ob Du auch voller Schmerz und Trauer bist?

Wenn wir die Nachrichten sehen, wenn wir sehen, wie das Kriegsgeschehen tobt und wenn wir uns anschauen, was gerade so im nahen Osten passiert, dann kann uns das schon sehr traurig machen. Manche Dinge können wir verstehen und manche Dinge werden uns vermutlich immer ein Geheimnis bleiben, warum dieses oder jenes gerade so und so passiert und wie es gerade passiert.

Vielleicht bist Du ja eher wütend und verärgert, wenn Du an die aktuellen Ereignisse in Israel denkst: *„Was passiert denn dort gerade für ein Unrecht und warum lässt Gott das scheinbar alles einfach so zu und warum tut nichts?“* Wieder andere sagen sich vielleicht: *„Was geht mich das Ganze da unten an, wir haben hier doch schon genug Probleme?“*

Das was Paulus hier ausdrücken will, ist der tiefe Schmerz über sein Volk, das an so vielen Stellen den gesandten Messias Jesus Christus nicht anerkennen will. Und er macht seinem Herzen Luft und sagt, dass er alles in Kauf nehmen würde, damit sein Volk, seine Schwestern und seine Brüder, Jesus Christus kennenlernen.

Ich habe den Eindruck, dass es in unseren Zeiten jedoch immer mehr Menschen gibt, die völlig entgegengesetzt empfinden als Paulus, wenn es um das Thema Israel geht. Wir spüren und wir merken, dass in diesen Tagen Antisemitismus und Antijudaismus wieder auf dem Vormarsch sind. Und in unser „ach so zivilisierten“ Welt werden in vielen Städten Juden angegriffen und sie werden bedroht, sie werden verunglimpft und beschimpft.

Und das passiert mitten in unserem Land und das mit unserer Geschichte: Alte Lügen über die Juden, die längst entlarvt und widerlegt worden sind, werden auf einmal wieder aufgegriffen, veröffentlicht und verbreitet.

Als Christen neigen wir vielleicht manchmal schnell dazu zu sagen: *„Na ja, das ist eben die böse Welt und das war ja schon immer so, dass die Welt und die Nationen sich gegen Israel gewandt haben.“* Aber leider ist ja auch das Thema Antisemitismus und Judenhass auch etwas, an dem die Kirchengeschichte leider auch immer wieder beteiligt war.

Vor gut 500 Jahren hat Martin Luther die Reformation in Gang gesetzt. Neben ihm gab es noch andere Reformatoren wie zum Beispiel Ulrich Zwingli, Philipp Melanchthon oder Johannes Calvin. Luther sagte mal: *„Leute wir müssen das wieder neu verstehen nämlich, dass was Gott schon lange vorher gesetzt hat, das was verschüttet war, was zugedeckt war, neu zu verstehen nämlich, dass die Gnade Gottes in Christus Jesus uns errettet und erlöst.“*

Er war sehr empört darüber, dass die Kirche aus der Rettung eine Werkgerechtigkeit gemacht hat. Aber Luther und die anderen Reformatoren haben gesagt: Das Werk von Christus ist vollendet, es ist vollbracht, es ist getan getan und ist genug. Das ist Gnade, *sola gratia* und die Gnade allein ist genug! Da war viel Licht im Leben von Luther: Vehement predigte er seine theologischen Erkenntnisse über die unverdiente Gnade Gottes, er lehrte und verteidigte das mit allem was er war.

Da war jedoch auch eine Seite an Luther, die wenig mit Gnade zu tun hatte. Die dunkle Seite haben von ihm sein Hass auf die Juden. Als Luther das zweite Kapitel der Apostelgeschichte studierte, ist er auf die Formulierungen der Apostel gestoßen, dass *„die Juden den Christus gekreuzigt hätten“*, an den die Christen glauben.

Luther hat aber in diesem punktuellen Ereignis, nämlich bei der Kreuzigung Jesu, nur das Versagen der Juden gesehen, aber die große heilsgeschichtliche Dimension hat er nicht erkannt. Luthers ist auf diesen falschen Zug mit aufgesprungen und für ihn war es klar: *„Die Juden haben mein Heiland ermordet!“*

1543 verfasste Luther dann die Schmähchrift *„Von den Juden und ihren Lügen“*, in der er die evangelischen Fürsten aufforderte, die Juden, die auf ihrem Gebiet lebten entweder zu vertreiben oder sie daran zu hindern, ihre Religion auszuüben.

Und ohne jetzt hier weiter in die Tiefe zu gehen, war es bei Luther so, dass ihm das große heilsgeschichtliche Bild fehlte und er war eben auf dem geistlichen Erkenntnisstand seiner Zeit, aber leider wurde die Saat für Judenhass dabei in die Kirchengeschichte gelegt.

Auf unserer Entdeckungsreise durch den Römerbrief sehen wir nun, wie Paulus zu den jüdischen Hörern und Lesern seines Briefes auf eine Art und Weise spricht, die sie vermutlich tief im Innersten erreicht haben musste.

Die jüdischen Denker in der Zeit von Paulus haben immer wieder die Geschichte von Israel nacherzählt. Angefangen von Abraham oder sogar von Adam an, um die Abfolge von Gottes Handeln in der Geschichte bis zur Gegenwart zu erklären.

Und Paulus macht nun hier etwas ähnliches. Er bringt jedoch seine Perspektive hier mit rein und er erzählt die Geschichte von Abraham, Isaak und Jakob und auch die von Ismael und Esau:

Röm. 9,6-8;11-13 (HfA)

6 Gottes Zusagen an sein Volk haben nach wie vor ihre Gültigkeit. Aber nicht alle Israeliten gehören auch zu Gottes auserwähltem Volk.

7 Nicht alle Nachkommen von Abraham sind wirklich seine Kinder. Denn Gott hatte zu Abraham gesagt: »Nur die Nachkommen deines Sohnes Isaak werden das auserwählte Volk sein.«

8 Das bedeutet: Nicht alle, die auf natürliche Weise von Abraham abstammen, gehören zu Gottes Volk und damit zu seinen Kindern. Nur der zählt dazu, wer – so wie Isaak – Gottes Zusage hat.

(...)

11-12 Noch ehe ihre Söhne Esau und Jakob geboren waren, das heißt, noch ehe sie etwas Gutes oder Böses getan haben konnten, hatte Gott zu ihr gesagt: »Der Ältere wird dem Jüngeren dienen.« Damit gab Gott ganz klar zu erkennen, dass seine Zusagen ausschließlich auf seinem Willen beruhen; sie sind also ein unverdientes Geschenk und nicht von den Leistungen des Menschen abhängig.

13 So sagt Gott ausdrücklich: »Ich habe Jakob geliebt, aber Esau von mir gestoßen.«

Und hier steht nun eine knifflige Frage im Raum und zwar die Frage nach der Treue und nach der Gerechtigkeit von Gott. Und das ist ja eine Frage, die sich jeder denkende Mensch früher oder später stellt.

Gott will seine Ziele dadurch erreichen, dass er nicht nur eine Familie aus der gesamten Menschheit auswählt, sondern dass er seine Ziele auch innerhalb dieser ausgewählten Familie fortsetzt. Paulus geht einfach mal davon aus, dass seine Leser und Zuhörer die Geschichte aus dem ersten Buch von Mose kennen mit Abraham und den ganzen Familienkontext. Gott hatte sich nur ganz bestimmte Menschen für seine Ziele ausgesucht und andere wieder nicht. Über Jakob hinaus galt das für die ganze Geschichte Israels.

Und ein Gedanke den Paulus hier platzieren will ist, dass die Erwählung Israels von Gott aus scheinbar ohne Rücksicht auf einen moralischen Charakter der betreffenden Person angewandt wurde. In der Zeit von Paulus hatten die Juden die Überzeugung im Hinterkopf, dass Gott Abraham deswegen erwählt hat, weil er ein Mann von außerordentlicher moralischer und geistlicher Qualität war. Und daraus wurde abgeleitet, dass auch Israel seinen besonderen Status als Gottes erwähltes Volk aufgrund seiner moralischen und geistlichen Überlegenheit über den Rest der Menschheit erhalten hatte. Wenn wir uns die ersten Verse 6 bis 8 in unserem Text anschauen, kann man sich vorstellen, dass jemand dazu sagen könnte: *„Naja, das ist doch ganz logisch, das liegt alles daran, dass Sara eben Abrahams Frau war, während Hagar, die Mutter von Ismael, nur eine Sklavin war.“*

Aber das lässt Paulus nicht gelten. Esau und Jakob waren nämlich Zwillinge. Sie hatten nicht nur dieselbe Mutter, sie waren sogar im selben Moment empfangen worden. Und trotzdem hatte Gott hier auserwählt und entschieden und das wurde bereits vor ihrer Geburt angekündigt. Die Linie der Verheißung sollte über Jakob und nicht über Esau laufen. Gott hat außergewöhnliche Dinge für Israel, also für Jakobs Familie getan, während Edom, das ist die Familie von Esau, in die Bedeutungslosigkeit zurückgefallen war.

Und es ging eben dabei für Israel eben nicht um diese Haltung: *„Ihr seid etwas ganz besonderes, also lehnt euch mal zurück, macht Euch keine Gedanken und bleibt mal gechillt...“*, sondern es geht vielmehr in die Richtung dass Gott zu ihnen sagt: *„Ihr seid etwas besonderes. Deswegen versäumt es nicht, mir die Ehre zu geben und verweigert Euch nicht Eurer Berufung, damit ich meine Ziele mit Euch erreiche!“*

Vers 13: **So sagt Gott ausdrücklich: »Ich habe Jakob geliebt, aber Esau von mir gestoßen.«**

Da könnte man manchmal am Glauben verzweifeln, oder? *„Gott wo ist Deine Gerechtigkeit und Deine Treue, dass Du jemand zurückweist, bevor er überhaupt was Böses tun?“* Ich glaube, wenn wir solche schwierigen Verse besser verstehen wollen, ist es wichtig den Text im Alten Testament zu betrachten.

Im 1. Mose 25,23 steht: Der HERR aber sprach zu ihr: „Zwei Nationen sind in deinem Leib.“ Gott spricht hier von zwei Völkern, er spricht nicht die beiden Jungs im Bauch von Rebecca an! Zwei Nationen sind in deinem Leib: „*Von den zwei Söhnen in deinem Leib werden einmal zwei verfeindete Völker abstammen.*“ und ein Volksstamm wird stärker sein als der andere und der ältere wird dem jüngeren dienen. Hier geht es nicht um eine individuelle Berufung oder Abweisung von zwei einzelnen Menschen, es geht hier nicht um zwei Kinder, sondern um zwei Völker.

Hier wird von Gott prophetisch festgelegt, wen Esau und Jakob repräsentiert: Esau, der sein Erstgeburtsrecht für einen Teller Linsensuppe verkaufte und Jakob, obwohl er als zweiter geboren war, so sehr den Segen Gottes haben wollte, dass er sogar seinen Vater dafür betrogen hatte.

Paulus löst am Ende von Kapitel 9 dieses Thema so auf, dass es hier nicht um individuelles Heil oder Verdammnis von Esau und Jakob geht. Es geht hier um die Zukunft und Erlösung nicht durch die Zugehörigkeit zu einem Volk, sondern allein durch den Glauben an Jesus Christus!

Röm. 9,25-26 (HfA)

25 Schon im Buch des Propheten Hosea sagt Gott: »Einmal werde ich die mein Volk nennen, die bisher nicht dazugehörten; und ich werde die auserwählen, die bisher nicht meine Auserwählten waren.«

26 Und wo ihnen gesagt wurde: »Ihr seid nicht mein Volk«, da werden sie »Kinder des lebendigen Gottes« heißen.«

Biblisch gesehen alle die Nicht-Juden, die Nationen, die von Gott verworfen wurde, wir sind die Kinder von Esau, und die Juden sind die Kinder von Jakob von Gott erwählt von Ewigkeit her. Aber Paulus zeigt uns die gesegnete Richtung: Er zitiert den Propheten Hosea in Röm. 9,25 in der Elberfelder Übersetzung: »Ich werde Nicht-mein-Volk mein Volk nennen und die Nicht-Geliebte Geliebte.«

Paulus legt diesen schwierigen Vers völlig anders aus. Gott hat vorher gesehen, er den Retter Jesus Christus geschickt, denn die Erlösung ist in Christus vorherbestimmt. In Christus sind wir erwählt und die Annahme dieser Erwählung ist die persönliche Entscheidung für Christus: „*Mit dem Herzen glauben und mit dem Mund bekennen: Jesus ist Herr!*“

Röm. 10,9-13 (HfA)

9 Denn wenn du mit deinem Mund bekennst: »Jesus ist der Herr!«, und wenn du von ganzem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, dann wirst du gerettet werden.

10 Wer also von Herzen glaubt, wird von Gott angenommen; und wer seinen Glauben auch bekennt, der findet Rettung.

11 So heißt es schon in der Heiligen Schrift: »Wer auf ihn vertraut, steht fest und sicher.«

12 Da gibt es auch keinen Unterschied zwischen Juden und anderen Völkern: Sie alle haben ein und denselben Herrn, Jesus Christus, der aus seinem Reichtum alle beschenkt, die ihn darum bitten.

13 »Denn jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.«

Gott hat eine Geschichte mit diesem Volk und diese Geschichte ist noch nicht abgeschlossen, sondern sie ist immer noch da. Und die Frage, die so im Raum steht ist, wie das Verhältnis zwischen der Gemeinde, also zwischen denjenigen die an Jesus glauben, und dem Volk Israel was ja im Alten Testament mit Gott im Bund stand. Hat das denn heute überhaupt noch eine Bedeutung oder ist es aufgelöst?

Wir unterscheiden ja zwischen dem modernen Staat Israel und dem Volk der Juden, als dem Volk Gottes. Der Staat Israel ist heute ein weltlicher Staat, in dem viel Religionen und Weltanschauungen vertreten sind und der in vielen Bereichen des Landes auf hohem Niveau den Vergleich mit anderen Länder nicht zu scheuen braucht.

Die Gemeinde in Rom bestand aus Heidenchristen und aus Judenchristen. Paulus ist in seinem Dienst viel herum gereist, hat evangelisiert und Menschen aus allen Nationen sind gläubig geworden und bildeten die Gemeinde, also Christen aus dem Judentum und aus dem umliegenden heidnischen Völkern. Jeder hatte seinen Hintergrund und schon damals war die Frage: *„Müssen wir uns denn jetzt an das Alte Testament halten oder nicht? Was ist denn jetzt mit dem Bund, den Gott mit Israel geschlossen hat? Ist der jetzt ungültig oder aufgelöst?“*

Auf unserer Entdeckungsreise fasst Paulus dann im 11. Kapitel diese Thematik nochmal zusammen.

Das 11. Kapitel fängt so an, dass Paulus sagt: *„Heißt das etwa, dass Gott von seinem Volk nichts mehr wissen will? Davon kann keine Rede sein!“*

Gott hat diesen Bund mit seinem Volk Israel nicht aufgelöst, er sagt hier nicht: *„Passt auf die Uhr ist jetzt abgelaufen, jetzt werde ich mich nur noch um die Gemeinde kümmern, das sind jetzt meine Leute.“*

Nein, er sagt, ihr seid mir wichtig, wir stehen immer noch in einer Bundesbeziehung, obwohl sie nicht an den Messias glauben. Gott hat sein Volk nicht verworfen und auch nicht abgelehnt und durch die Gemeinde wurde Israel als Volk Gottes nicht „ersetzt“. In der Theologie verwendet man übrigens für dieses Denken das Fachwort „Substitutionstheologie“¹. Der Bund mit Israel bleibt jedoch bestehen und Gott hat einen Plan:

Römer 11,5-7 (HfA)

5 So war es damals, und so ist es auch noch heute. In seiner Gnade hat Gott einen Teil des Volkes Israel auserwählt und gerettet.

6 Wenn das aber ein unverdientes Geschenk war, dann hatte es nichts mit eigenen Leistungen zu tun. Sonst wäre ja sein Geschenk nicht mehr unverdient.

7 Was heißt das also? Israel hat nicht erreicht, worum es sich mit aller Kraft bemühte. Das wurde nur einem kleinen, von Gott auserwählten Teil des Volkes geschenkt. Alle übrigen aber sind verhärtet und taub für Gottes Botschaft.

Aus Gnade! Dieser kleine Teil von dem Volk Israel, die hier als erwählt bezeichnet werden, sind diejenigen, die zu Christus gekommen sind. Heute gibt es ja noch messianische Juden, die aus dem Judentum kommen und die Gemeinden haben in Israel oder auch in Deutschland. Juden, die Christus kennengelernt haben.

Und das ist eben dieser kleine Teil, der Gnade bekommen hat, dass meint, sie haben den Messias erkannt. Bei dem übrigen Teil ist es zu einer inneren Verhärtung gekommen. Paulus beschreibt diese Verhärtung so, dass das Reden Gottes wie mit einem Tuch verhüllt wird und sie es nicht verstehen und nicht erkennen.

Er beschreibt das im 2. Kor. 3,14 so: *„Aber nicht nur das, sie waren verschlossen für Gottes Botschaft. Bis zum heutigen Tag sind die Schriften des Alten Bundes für sie wie mit einem Tuch verhüllt. Sie lesen es zwar, aber seinen Sinn verstehen sie nicht. Dieses Tuch wird erst dann weggenommen, wenn sie an Christus glauben.“*

In Kapitel 11 vom Römerbrief bringt Paulus nochmal die Beziehung von Israel und der Gemeinde auf den Punkt. Er verwendet dabei ein bekanntes Bild im Judentum, wenn er nun vom „edlen Ölbaum“ und seinen Zweigen spricht.

Auch hier wird wieder einmal deutlich, wie scharfsinnig und treffend Paulus schreibt, den er nutzt den Kontext des Judentums, um seinen Gedanken für seine Leser und Zuhörer verständlicher zu machen.

1 Zum Vertiefen: <https://www.geistlicher-felsen.de/die-irrllehre-der-ersatztheologie-eine-biblische-widerlegung/>

Röm. 11,16-18 (HfA)

16 Mit dem ersten Brot, das Gott zum Opfer gebracht wird, ist nämlich die ganze Ernte Gott geweiht; und sind die Wurzeln eines Baums gut, dann sind es auch die Zweige.

17 Einige Zweige dieses Baums sind herausgebrochen worden. An ihrer Stelle wurdet ihr als Zweige eines wilden Ölbaums aufgepfropft. So lebt ihr von den Wurzeln und Säften des edlen Ölbaums.

18 Bildet euch aber deshalb nicht ein, besser als die herausgebrochenen Zweige zu sein! Denn nicht ihr tragt die Wurzel, sondern die Wurzel trägt euch.

Was bedeutet „aufgepfropft“? Paulus meint damit vor allem die Heidenchristen. Der edle Ölbaum steht hier für Gottes Heilsgeschichte mit Israel, die Verheißungen, der Bund, die „Wurzel“ (Abraham, die Väter, letztlich Christus). Die natürlichen Zweige symbolisieren Israel und die wilden Zweige stehen für die Heiden, die durch den Glauben an Christus in diese Geschichte hineingenommen werden. Dieses „aufgepfropft“ heißt: *„Du gehörst jetzt wirklich dazu und zwar nicht als geduldeter Gast, sondern als Teil des Baumes. Du lebst von derselben Wurzel, denselben Verheißungen, derselben Gnade.“*

Daraus ergeben sich auch Konsequenzen. Es geht um Demut, denn es gibt kein Grund, auf Juden oder andere Christen herabzusehen, denn alles ist Gnade. Es betrifft unsere Identität: Deine Geschichte beginnt nicht erst mit deiner Bekehrung, sondern mit Gottes Geschichte mit Israel. Außerdem gibt es eine geistliche Abhängigkeit, denn geistliches Leben kommt aus der Wurzel. Und diese Wurzel ist der Fels Christus, nicht aus die eigne Leistung.

Paulus verwendet im Römerbrief immer wieder Verbindungen ins Judentum. Im Babylonischen Talmud sagt der Rabbi Elasar² über 1. Mose 12,3: *„Der Heilige, gelobt sei er, sprach zu Abraham: Ich habe zwei gute Sprossen (oder: Zweige), die ich auf dich aufpfropfen werde: Ruth, die Moabiterin, und Naama, die Ammoniterin.“*

Man kann deshalb sagen, dass im Talmud Ruth als ein „guter Spross“ beschrieben, den Gott in Abraham bzw. in Israel eingepfropft hat. Bei Paulus werden gläubige Menschen aus den Völkern als wilde Ölzweige beschrieben, die in den edlen Ölbaum Israel eingepfropft werden. Die Bilder sind nicht identisch, aber sie machen beide denselben Gedanken deutlich, dass Menschen aus den Nationen nicht zu einem neuen Volk neben Israel werden, sondern sie werden in Gottes Bundesvolk hineingenommen.

Für Römer 11 ergibt sich daraus eine wertvolle Beobachtung, denn Ruth ist gewissermaßen ein alttestamentliches Beispiel dessen, was Paulus später für die Heidenchristen beschreibt. Gott verwirft Israel nicht, sondern erweitert sein Volk, indem Menschen aus den Nationen durch Glauben dazugehören. Ruth wurde nicht zur Moabiterin und Israelitin zugleich, sondern schloss sich bewusst dem Gott Israels an: *„Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott“* (Ruth 1,16). Sie wurde Teil der Heilsgeschichte und sogar Stammutter Davids und damit eine Ahnin Jesu. Zum Ende von Römer 11 zeigt uns die Bibel, wie es am Ende ausgeht mit Israel und Gott ist treu und hält seine Zusagen:

Römer 11, 25-27 (HfA)

25 Damit ihr das nicht falsch versteht und auf die Juden herabseht, liebe Brüder und Schwestern, möchte ich euch ein Geheimnis anvertrauen: Ein Teil des jüdischen Volkes ist verhärtet und verschlossen für die rettende Botschaft. Aber das wird nur so lange dauern, bis die volle Anzahl von Menschen aus den anderen Völkern den Weg zu Christus gefunden hat.

26 Wenn das geschehen ist, wird ganz Israel gerettet, so wie es in der Heiligen Schrift heißt: »Aus Zion wird der Retter kommen. Er wird die Nachkommen Jakobs von ihrer Gottlosigkeit befreien.

27 Und das ist der Bund, den ich, der Herr, mit ihnen schließe: Ich werde ihnen ihre Sünden vergeben.«

² Babylonischer Talmud, Yevamot 63a: *„Der Heilige, gelobt sei er, sprach zu Abraham: Ich habe zwei gute Sprossen (Zweige), die ich auf dich aufpfropfen werde: Ruth, die Moabiterin, und Naama, die Ammoniterin.“*

Wie beseitigt Gott Schuld und Sünde? Durch ein Opfer. Wer ist das Opfer? Jesus Christus, „das Lamm die Sünde der Welt wegnimmt.“ (Joh. 1,29)

Wie geht es weiter mit Israel? Menschen aus allen Ländern erleben Christus und bekehren sich zu ihm. Und Gott sagt, wenn die volle Zahl von diesen Menschen erreicht ist, die nur er kennt, wenn das allen Menschen aus allen Völkern verkündet wird, dann wird es so sein, wenn Jesus wiederkommt, dann wird ganz Israel erkennen: Christus ist der Messias! Und in der Zwischenzeit bis dahin glauben Juden an Jesus, das passiert aber nicht in dieser Komplettheit, nicht in der Ganzheit, nicht zu 100%, sondern immer nur ein kleiner Teil.

In den Buch Sacharja sagt der Prophet im 12. Kapitel es so voraus, dass „der Geist der Gnade und des Flehens über dem Hause David und den Bewohner Jerusalems ausgegossen wird und sie werden auf mich (auf Christus!) blicken, den sie durchbohrt haben...“

Das bedeutet, sie werden erkennen, wer Jesus Christus ist und sie werden sich ihm zuwenden. Das ist die Zukunft Israels wie wir sie in der Bibel finden. In diesen letzten Tagen, in denen wir gerade leben, wird Israel immer eine zentrale Rolle in Gottes Heilsplan spielen.

Was bedeutet das für uns heute ganz praktisch?

„Betet für den Frieden Jerusalems! Wer dich liebt, dem soll es gut ergehen!“ Psalm 122,6

→ Wir beten für Israel für erleuchtete Herzensaugen und Christus-Offenbarung, damit viele Juden den Messias Jesus Christus annehmen.

→ Wir segnen Jerusalem und die Juden mit dem Frieden Gottes (shalom).

→ Wir beten gegen Antisemitismus in unseren Herzen und in unserem Land.

Betest Du mit?

Amen.

Lars Tietgen

Fragen zur Reflexion:

- Was hast Du für Dich aus der Predigt mitgenommen?
- Gibt es Aussagen in der Predigt, die Dich ärgern oder die für Dich unverständlich sind?
- Sind für Dich noch weitere Fragen zum Thema offen oder hast Du noch andere Fragen zum Glauben, der Bibel oder zur Gemeinde? Schreibe mir gerne bei Bedarf per Mail Deine Fragen via lars.tietgen@fcg-husum.de und ich werde Dir gerne antworten.